

RELIGIÖSE BILDUNG

Arbeitshilfe zur (Weiter-) Entwicklung des religionspädagogischen Ansatzes als Bestandteil der Konzeption katholischer Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese Freiburg

Aktualisierte Auflage 2026



Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg
HA 3 – Bildung
Referat Kindertageseinrichtungen und frühkindliche Bildung
<https://www.ebfr.de/kita>
kita@ebfr.de

Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V.
Abteilung Kind-Jugend-Familie
Referat Frühkindliche Bildung/ Tageseinrichtungen für Kinder
www.dicvfreiburg.caritas.de
kindertageseinrichtungen@caritas-dicv-fr.de



Inhalt

1. Einleitung	5
2. Pädagogische Grundlagen.....	6
3. Theologische Grundlagen.....	10
3.1 Christliches Menschenbild	10
3.2 Pastoraler Auftrag.....	11
4. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	12
5. Leitgedanken zur religiösen Bildung	14
6. Religionssensible Bildung im Alltag der Kindertageseinrichtung.....	16
6.1 Achtsame Wahrnehmung	16
6.2 Religion im Alltag erfahren.....	17
6.3 Anregende Umgebung	18
6.4 Explizite Angebote der religiösen Bildung	19
7. Erziehungspartnerschaft und Sozialraumorientierung	20
7.1 Aufnahmegespräch.....	20
7.2 Information und Dokumentation religiöser Bildung	20
7.3 Angebote für Familien in der Pfarrei.....	21
7.4 Religiöse Bildung im Netzwerk des Sozialraums.....	22
7.5 Fortführung in der Schule – Gestaltung von Übergängen.....	23
8. Literatur und weitere Informationen	24



Anmerkungen vorab

- Der Träger trifft die Grundsatzentscheidungen über die pädagogische und religiöse Ausrichtung der Kindertageseinrichtung (vgl. §§ 5 + 6 KiTaO EBFR). Er berücksichtigt dabei den geltenden jugendhilferechtlichen Rahmen (vgl. §9 SGB VIII).
- Der religionspädagogische Ansatz innerhalb der Konzeption konkretisiert das katholische Profil der Einrichtung und verdeutlicht deren pastorale Bedeutung.
- Die vorliegende Arbeitshilfe richtet sich gleichermaßen an die Verantwortlichen des Trägers und das pädagogische Team der Kindertageseinrichtung. Sie unterstützt diese bei der (Weiter-)Entwicklung des religionspädagogischen Ansatzes der Konzeption der Kindertageseinrichtung. Dazu ist der Text durchgängig in Textbausteinen formuliert, die übernommen werden können.
- Die vorliegende Arbeitshilfe ist Teil des Systems zur Weiterentwicklung der Qualität in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg „Quintessenz“ und basiert auf den im Rahmenhandbuch formulierten Standards.
- Die vorliegende Arbeitshilfe ist so aufgebaut, dass der Aufbau als Gliederung für den religionspädagogischen Ansatz innerhalb der Konzeption übernommen werden kann.
- Die handlungsleitenden Reflexionsfragen sollen unter Einbeziehung der Verantwortlichen des Trägers vom pädagogischen Team der Kindertageseinrichtung besprochen werden. Ziel ist ein konsensfähiger Text.



1. Einleitung

Jeder pädagogischen Tätigkeit liegt ein bestimmtes Menschen- und Weltbild zugrunde. Als katholische Kindertageseinrichtung orientieren wir uns am christlichen Menschenbild, das jedem Kind eine unverlierbare Würde zuspricht. Wir begleiten Kinder in der Entwicklung und Entfaltung ihrer Fähigkeiten mit dem Ziel, ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches, gemeinschaftsfähiges und erfülltes Leben zu führen. Dazu gehören auch Zugänge zu Sinn und Weltdeutung.

Die Rückbindung pädagogischen Handelns an christliche Werte hat eine lange kulturhistorische Tradition und findet sich weiterhin im gesetzlichen und fachlichen Rahmen. Die Landesverfassung Baden-Württemberg verweist beispielsweise in Artikel 12 auf den Geist christlicher Nächstenliebe. Der baden-württembergische Orientierungsplan (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Baden-Württemberg, hrsg. vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2025.) verweist zudem auf Artikel 29 der UN-Kinderrechtskonvention und das dort hinterlegte Recht jeden Kindes auf eine an Werten ausgerichteten Bildung, auf die individuelle Entfaltung der Begabungen, Talente und Fähigkeiten, auf Achtung von anderen, auf Freiheit, Frieden, Toleranz, Gleichberechtigung und auf ein verantwortungsbewusstes Leben (Orientierungsplan, S. 19). Dies beinhaltet „eine Verpflichtung, zu einer diskriminierungsfreien, inklusiven Bildung, die die religiöse und weltanschauliche Vielfalt der Gesellschaft anerkennt“ (Orientierungsplan, S. 33). Zielsetzung des Bildungs- und Entwicklungsfeldes Kultur, Werte, Religion ist es demnach, die kulturelle, weltanschauliche und religiöse Vielfalt sensibel und vorurteilsbewusst wahrzunehmen und als Bildungschance konstruktiv und professionell zu gestalten. „In der Kindertageseinrichtung bieten pädagogische Fachkräfte daher ganz bewusst Raum für Religion und Sinnfragen. Sie schaffen Bildungsgelegenheiten, damit Kinder und ihre Familien ihre eigenen religiösen Vorstellungen, Fragen, Erfahrungen sowie ihre religiöse Zugehörigkeit einbringen und ihr eigenes religiöses Verständnis (weiter-)entwickeln können“ (Orientierungsplan, S. 212).

In einer pluralen Gesellschaft kann eine konfessionell geprägte religiöse Sprache, Symbolik und Tradition nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Auch mit Blick auf eine vielfaltssensible religiöse Bildung ist eine erhöhte Reflexions- und Kommunikationsbereitschaft notwendig: Religiöse Bildung muss transparent, dialogorientiert und religionssensibel gestaltet werden. Grundlage hierfür ist ein fundierter fachlicher Austausch im Team, mit den Eltern und mit den verantwortlichen Personen des Trägers.

Für eine katholische Kindertageseinrichtung ist die religiöse Bildung ein zentraler Bestandteil ihres Profils und ihres Bildungshandelns. Der religionspädagogische Ansatz berücksichtigt eine alltagsintegrierte religiöse Bildung sowie eine durchgehend religions-sensible und kultursensible Pädagogik. Er ist Teil der Konzeption einer katholischen Kindertageseinrichtung in der Erzdiözese Freiburg. Die Konzeption wird regelmäßig überprüft und in einem gemeinsamen Prozess von pädagogischen Fachkräften und Träger im Dialog mit Eltern und Kindern weiterentwickelt.



2. Pädagogische Grundlagen

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg beschreibt die zentralen Interessen und Grundbedürfnisse von Kindern so (vgl. Orientierungsplan, S. 110f):

- Kinder wollen Wohlbefinden und Anerkennung erleben
- Kinder wollen die Welt entdecken und verstehen
- Kinder wollen sich ausdrücken und verständigen
- Kinder wollen mitbestimmen und zur Gemeinschaft beitragen

Kinder fragen nach Gott und Welt

Kinder stellen Fragen nach dem Woher, Wohin und Warum. Sie bringen ihre Wünsche, Hoffnungen und Sorgen in die Kindertageseinrichtung. Ihre Fragen enden nicht an den Grenzen der gegenständlichen, begreifbaren Welt. Sie sind auf sinnstiftende Deutungen angewiesen, um eine zuversichtliche Haltung und ein positives Selbstkonzept zu entwickeln. Pädagogische Fachkräfte greifen diese Fragen auf. Durch eine eigene offene und staunende Haltung können sie für spirituelle Erfahrungen sensibilisieren und Kindern weitere Zugänge eröffnen, die Welt zu verstehen.

Religiöse und weltanschauliche Pluralität

Kinder nehmen wahr, dass Menschen unterschiedlich aussehen und unterschiedlich leben. In ihren Familien und in ihrem Lebensumfeld gibt es unterschiedliche Traditionen. Sie feiern unterschiedliche Feste. Ihre Familien gehören unterschiedlichen oder keiner Religion an. Religiöse Überzeugungen oder die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft bestimmen bei manchen Familien Alltagsgewohnheiten, wie Essensregeln, Kleidung, Fasten, Beten.

Kinder erleben, dass bestimmte Werte wie Hilfsbereitschaft und Solidarität mit religiösen Überzeugungen begründet werden. Sie können aber auch wahrnehmen, dass im Namen von Religionen Krieg geführt und Gewalt gerechtfertigt wird. Kinder brauchen Erwachsene, die mit ihnen diese Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Erfahrungen zum Thema machen und sie dabei unterstützen, Unterscheidungen zu treffen und tragfähige Orientierungen in einer pluralen Welt zu entwickeln.

Kultur- und religionssensible Bildung

Unsere Gesellschaft in ihrer kulturellen Prägung hat religiöse Bezüge. Christliche Kirchen, Einrichtungen und Feste sind im öffentlichen Leben präsent und auch für Kinder im sozialen Nahraum erlebbar. Kinder begegnen Symbolen, Festen und Riten unterschiedlicher Religionen in ihrer direkten Umgebung und in den Medien: Christliche Feste wie Weihnachten oder Ostern und das mit den christlichen Fest- und Feierzeiten verbundene Brauchtum wie Adventskränze oder Ostereier. Sie sehen Kirchen, Friedhöfe, Wegkreuze, das Flammenkreuz der Caritas auf dem Auto der Sozialstation usw. Sie nehmen wahr, dass Menschen im Ramadan fasten und erleben das Fest des Fastenbrechens zum Ende des Ramadans. Sie entdecken den siebenarmigen Leuchter aus der jüdischen Tradition oder eine Buddhastatue im Restaurant.



Unabhängig von ihrer eigenen Religionszugehörigkeit wollen Kinder die Symbolik und das Brauchtum ihrer Lebenswelt verstehen. Denn Verstehen ist eine notwendige Voraussetzung, um in der Welt angemessen zu handeln und sie mitgestalten zu können.

Die religiöse Bildung in katholischen Kindertageseinrichtungen nimmt die Überzeugungen, Traditionen und Ausdrucksformen der Religionen der Familien achtsam wahr und trägt durch die bewusst gestaltete Begegnung untereinander zur Entwicklung von Wertschätzung, Unterscheidungsfähigkeit, Respekt, religionssensibler und kultursensibler Kompetenz bei Kindern und Erwachsenen bei.

Kinder brauchen Rituale

Kinder brauchen Struktur von Zeit und Raum. Durch immer wiederkehrende Abläufe und bewusst gestaltete Zeiten wird ihr Leben überschaubar und verlässlich. Religionen sind reich an Ritualen und auch die Strukturierung der Woche hat religiöse Wurzeln. Im Christentum gliedert der Sonntag als Ruhetag die Woche, aber auch das Judentum (Schabbat) und der Islam (Freitagsgebet) kennen diese Gliederung der Woche in Arbeits- und Ruhezeiten.

Rituale begleiten Übergänge. In ihnen kommen Hoffnung und Zuspruch symbolhaft zum Ausdruck und sie stiften Gemeinschaft: die Gutenachtgeschichte und das Gutenachtgebet im Übergang vom Wachsein zum Schlafen, der Kuss und der Segen beim Abschied, das Dankgebet zu Essenzeiten, das Entzünden der Kerze am Geburtstag, aber auch familiäre Feiern wie Taufe, Hochzeit, Beerdigungen.

Religiöse Rituale können Kindern helfen, ihre Welt zu ordnen. Sie geben Sicherheit und Geborgenheit.

Auch die Gestaltung von Räumen hilft dem Kind seine Welt zu ordnen. So gibt es nicht nur Schlafräum, Spielzimmer, Sanitärraum, Mal- oder Bewegungsraum, sondern auch Räume der Stille und Ruhe. Sakrale Räume wie z.B. Gebetsräume und Kirchen sind häufig so gestaltet, dass sie dazu beitragen, zur Ruhe zu kommen und sich auf das eigene Innere zu konzentrieren.

Religiöse Bildung stärkt Kinder

Gemeinschaft stiften, Sinndeutung anbieten, Sicherheit vermitteln, Halt geben und Schutz zusagen sind elementare Aspekte der christlichen wie auch anderer Religionen, die mit den psychologischen Grundbedürfnissen von Kindern korrespondieren. Pädagogische Fachkräfte können vor dem Hintergrund einer religions- und kultursensibler Bildung Bedingungen schaffen, die es den Kindern ermöglichen mit religiösen Überzeugungen vertraut zu werden und den christlichen Glauben als Schutzfaktor für ihr Leben zu gewinnen. Dies stärkt ihr Wohlbefinden und ihre Resilienz.

Auch in der UN-Kinderrechtskonvention ist deshalb das Recht von Kindern auf Förderung ihrer religiösen Entwicklung (spiritual development) und Religionsfreiheit verankert.



Religiöse Bildung im Orientierungsplan

Der baden-württembergische Orientierungsplan (s.o.) ist ein Bildungsplan, der von der Perspektive des Kindes ausgeht. Er benennt im Bildungs- und Entwicklungsfeld Kultur, Werte, Religion folgende Ziele für die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtungen (Orientierungsplan, S. 220ff):

- Das Kind entwickelt Kultur- und Religionssensibilität. Es geht auf Spurensuche nach den religiösen oder weltanschaulichen Vorstellungen seiner Familie.
- Das Kind entwickelt Vertrauen und Zuversicht auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen.
- Das Kind entwickelt eine demokratische Werthaltung und in respektvollem Umgang mit den vielfältigen Sichtweisen eigene Positionen. Es lernt, wie es zu einem gelingenden Zusammenleben in der Kindertageseinrichtung beitragen und wie es sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung seines sozialen und ökologischen Umfeldes einbringen kann.
- Das Kind entwickelt eine Sensibilität für die eigene Spiritualität. Es bringt seine eigenen Fragen, Ideen und Antworten über Gott und die Welt im gemeinsamen Theologisieren und Philosophieren zum Ausdruck und erfährt dafür Wertschätzung.

Konkrete Handlungskriterien und Reflexionsfragen unterstützen die pädagogischen Fachkräfte in der Umsetzung dieser Ziele.

Religion wird im Orientierungsplan grundsätzlich plural verstanden. Religionssensible und kultursensible Bildung regt Kinder an, ihre vielfältigen Vorstellungen, Fragen, Erfahrungen und Bedürfnisse einzubringen. Sie werden darin unterstützt, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Gemeinschaftsfähigkeit auszubilden und mit Vielfalt umzugehen (vgl. Orientierungsplan, S. 212).

Kindertageseinrichtungen sind aufgefordert, die Umsetzung der Ziele im Sinne der Trägerautonomie und in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu konkretisieren. In katholischen Kindertageseinrichtungen spielt hierbei der christliche Glaube und der reiche Schatz katholischer Tradition eine bedeutende Rolle. Die Konkretisierung bedarf jedoch einer religionssensiblen Haltung und einer grundlegenden Reflexion im Team, insbesondere mit Blick auf die konkrete Gruppenzusammensetzung.



Handlungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Inwieweit eröffne ich jedem Kind die Möglichkeit, die eigene Religion und Kultur im Kita-Alltag einzubringen und diese so für die Gemeinschaft zugänglich zu machen?
- Wie kann ich religiöse und kulturelle Feste als religions- und kultursensible Bildungsangebote aufgreifen?
- Wie gelingt es mir, Familien so einzubeziehen, dass sie mit ihren individuellen religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen und Traditionen in der Einrichtung respektiert werden?
- Wie kann ich religiöse Bildung und Resilienz zusammen denken und entwickeln?
- Bei welchen Gelegenheiten reflektiere ich im Team, mit anderen und für mich selbst meine eigenen existentiellen Fragen und meine Überzeugungen?
- Wie unterstütze ich die Kinder dabei, ihre Fähigkeit zu solidarischem Handeln zu erweitern und eine demokratische, an der Menschenwürde orientierte Werthaltung zu entwickeln?
- Wie ermögliche ich es Kindern, die einer Minderheit angehören, die Kindertageseinrichtung als einen sicheren Raum zu erleben?
- Wie eröffne ich Kindern sinnliche Naturerfahrungen und übe mit ihnen einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen ein? Wie wird für Kinder erlebbar, dass sich mein Handeln an Werten, wie Gerechtigkeit, Frieden, Wertschätzung der Natur und Achtsamkeit orientiert?
- Welche Rituale, Räume und Symbole erschließe ich mit den Kindern und welche weiteren Gelegenheiten greife ich auf, dem Staunen im Alltag der Kindertageseinrichtung Raum zu geben?
- Wie lasse ich die Kinder erleben, dass ihre Fragen und Antworten wertgeschätzt werden und als Anstoß für andere zum Weiterdenken anregen?
- Wie unterstütze ich die Kinder beim Ausdruck ihrer Gedanken zu philosophischen und religiösen Fragestellungen?

(Vgl. Orientierungsplan, S. 220-224)



3. Theologische Grundlagen

3.1 Christliches Menschenbild

In katholischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich die pädagogische Arbeit am christlichen Menschenbild. Kennzeichnend für das christliche Menschenbild sind insbesondere folgende Aspekte:

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes (vgl. Gen 1, 27)

von Gott gewollt und geliebt, mit einer unantastbaren Würde.

Jeder Mensch ist eine einzigartige Person mit eigenständiger Persönlichkeit, individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen. Jedes Kind soll erfahren können, dass es angenommen und geliebt wird.

Jeder Mensch ist ein vernunftbegabtes Wesen

Um als freie und verantwortliche Person am sozialen, politischen, ökonomischen, kulturellen und religiösen Leben teilzunehmen, erwirbt der Mensch in verschiedenen Lebensbereichen Kompetenzen.

Kinder brauchen ganzheitliche Anregungen und Ermutigung, aber auch Freiräume. In katholischen Kindertageseinrichtungen machen sich pädagogische Fachkräfte mit den Kindern auf die Suche nach Antworten, auch auf Fragen nach dem Woher, dem Wohin und nach dem Sinn des Lebens.

Jeder Mensch ist ein soziales Wesen

Jeder Mensch ist beziehungsfähig und auf Beziehung angewiesen.

In katholischen Kindertageseinrichtungen werden Kinder dabei unterstützt, Kompetenzen im Umgang mit anderen zu erwerben und einzuüben. Jedes Kind kann die Erfahrung machen, Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Jeder Mensch ist aufgerufen, die Welt zu gestalten (vgl. Gen 1, 28)

Das Handeln in katholischen Kindertageseinrichtungen wird nach dem Vorbild Jesu von Liebe, Frieden, Gerechtigkeit, Freude, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung geleitet. (vgl. Gal 5, 22f).

Kinder werden dabei unterstützt, sich in die Gemeinschaft einzubringen und Verantwortung füreinander und für ihr Lebensumfeld zu übernehmen.

Jeder Mensch ist erlösungsbedürftig

Menschen machen Fehler, erleben Gebrochenheit und Leid. Sie sind auf Vergebung angewiesen. Im Alltag der Kindertageseinrichtung zeigt sich das im Umgang mit Niederlagen, Fehlern und Unvollkommenheiten. Leid und Trauer werden nicht tabuisiert oder überdeckt. Sie sind Herausforderungen, die Grenzen unseres Lebens wahrzunehmen und die Erfahrung weiterzugeben, dass Gott immer an unserer Seite ist.



Handungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Wo gelingt es schon, dass die Kinder die angestrebten Erfahrungen machen?
- Wo sehen wir Herausforderungen?
- Wie zeigt sich das in unserer Alltagskultur?
- Wie zeigt sich das in der Raumgestaltung?

3.2 Pastoraler Auftrag**Die Kindertageseinrichtung ist ein wert-voller Ort gelebter Kirche**

Katholische Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese Freiburg sind Bildungseinrichtungen für Kinder und wert-volle Orte gelebter Kirche. Hier setzt Kirche ihren Auftrag um, Kindern und ihren Familien Zeugnis zu geben von der bedingungslosen Liebe Gottes. Ziel ist es, diese im Alltag von Kindern und Familien erfahrbar zu machen.

Dies geschieht durch verschiedene Grundvollzüge:

- **Glaubensverkündigung**
Im Alltag der Kindertageseinrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, Grunderfahrungen des Glaubens zu machen. Sie lernen Inhalte der christlichen Botschaft und der katholischen Tradition kennen.
- **Nächstenliebe**
Die Nächstenliebe zeigt sich in der Unterstützung von Kindern und ihren Familien. Kinder werden in ihrer Entwicklung gefördert, ihnen werden verschiedene Weltzugänge eröffnet und sie erleben einen Ort, an dem sie wertgeschätzt werden und sich wohl fühlen.
- **Liturgie**
Die spirituelle Dimension konkretisiert sich u.a. in Gebeten, Ritualen, Meditationen und Gottesdiensten.
- **Gemeinschaft**
Weggemeinschaft im Leben und Glauben entsteht in einer Atmosphäre der Zugehörigkeit und des Miteinanders.
Die Kindertageseinrichtung ist Teil einer größeren Glaubensgemeinschaft.

Handungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Welche unserer bestehenden Angebote können wir einem oder mehreren der vier Bereiche zuordnen?
- Gibt es weitere Ideen, wie wir unsere Arbeit mit den Kindern in diesen Bereichen vertiefen können?
- Was möchten wir im nächsten Jahr/in der nächsten Zeit besonders vertiefen?
- Was sind unsere ersten Schritte dahin?



In den Kindertageseinrichtungen werden den Kindern religionssensibel Grunderfahrungen des Glaubens im Kita-Alltag ermöglicht. Diese Grunderfahrungen sind immer auch Beziehungserfahrungen: Das Erleben angenommen zu sein, Wertschätzung und Geborgenheit zu erfahren, sich als einzigartig zu erleben und gebraucht zu werden. Diese Erfahrungen unterstützen Kinder nicht nur in der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit, sie sind auch prägend für das Zusammenleben in der Gemeinschaft und grundlegend für die Entwicklung einer religiösen Identität.

Die Kinder erhalten in katholischen Kindertageseinrichtungen den Raum, sich mit Fragen nach Gott und der Welt auseinanderzusetzen.

Unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Bekenntnissen und Überzeugungen wird mit Respekt und Achtung begegnet. Religiöse Angebote und Bildungsgelegenheiten werden so gestaltet, dass Kinder ihre eigenen religiösen Vorstellungen, Fragen, Erfahrungen sowie ihre religiöse Zugehörigkeit einbringen und ein eigenes religiöses Verständnis (weiter-) entwickeln können.

Hierauf wird insbesondere bei der Gestaltung von Festen, Ritualen und Gebeten aus dem christlichen Glauben heraus oder im Umgang mit biblischen Erzählungen und Symbolen geachtet.

Alle sind eingeladen, die Kindertageseinrichtung als einen wert-vollen Ort zu gestalten, an dem sich Menschen unterschiedlicher Religion wertschätzend begegnen und friedlich miteinander leben.

4. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Religionssensible Bildung

Sowohl Bildungserfahrungen als auch Glaubenserfahrungen sind für Kinder zuallererst Bindungs- und Beziehungserfahrungen. Diese Beziehungserfahrungen werden von Personen gestaltet, zunächst und vorrangig von den Personensorgeberechtigten. In der Kindertageseinrichtung kommen dann die pädagogischen Fachkräfte als Bezugspersonen hinzu.

Damit aus Beziehungserfahrungen Glaubenserfahrungen werden können, brauchen Kinder Erwachsene,

- die sensibel sind für die religiöse Dimension in den alltäglichen Fragen und Lebensthemen der Kinder,
- die ihnen einen altersgerechten Zugang zu religiösen Themen ermöglichen,
- die religiös sprach-, auskunfts- und deutungsfähig sind
- und ihnen Vorbild und Modell für ein Leben aus einer religionssensiblen Haltung sind.



Dieser Aufgabe stellen sich pädagogische Fachkräfte. Sie verfügen über religionspädagogische Kompetenzen, die sie in Aus- und Fortbildung erworben haben. Sie sind bereit

- zur Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen mit Religion und Glaube,
- zur Reflexion eigener biographischer Prägungen und Überzeugungen
- und zum Kompetenzerwerb für eine kultur- und religionssensible Bildung.

Unterstützt werden pädagogische Fachkräfte bei ihrem Auftrag der religiösen Bildung durch regelmäßige Fortbildungen sowie die Begleitung und Beratung durch pastorale Begleitpersonen der Pfarrei und Mitarbeitende anderer kirchlicher Institutionen.

Handlungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Wie verstehe ich meine eigene Einstellung zu Religion?
- Welche Personen haben die Entwicklung meiner eigenen Überzeugungen und meiner Haltung beeinflusst, z.B. in der Familie, in der Ausbildung, im Freundeskreis?
- Welche religiösen Feste oder/und Ereignisse waren in meinem Leben wichtig?
- Welche existentiellen Erlebnisse haben meinen Glauben bzw. Einstellung zu Religion geprägt (Geburt eines Kindes, Tod eines nahestehenden Menschen)?
- Wie würde ich den Satz vervollständigen: Gott ist für mich wie... (gerne mit mehreren Begriffen)?
- Welche Werte sind mir persönlich besonders wichtig? Mit welchen tue ich mich schwer?
- Welche Werte lebe und vermittele ich im Alltag unserer Kindertageseinrichtung?
- Wann war meine letzte religionspädagogische Fortbildung? Zu welchem Thema? Welchen Gewinn habe ich daraus gezogen?
- Zu welchem religiösen Thema möchte ich mich weiterbilden?
- Zu welchen religiösen Themen arbeite ich gerne in der Kindertageseinrichtung?
- Welche (neuen) Bilderbücher und Materialien habe ich dazu im letzten Jahr kennengelernt?



5. Leitgedanken zur religiösen Bildung

Religiöse Bildung stellt das Kind in die Mitte

Die Kindertageseinrichtung soll als Ort verstanden werden, an dem Kinder und ihre Familien die religiöse Dimension des Lebens entdecken können. Dabei geben nicht religiöse Inhalte die Perspektive vor, sondern der Blick auf das Kind in seiner Einzigartigkeit. Die Erfahrungen, Fragen und Gedanken der Kinder sowie die Vielfalt der unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Lebenskonzepte geben Impulse für die religiöse Bildung.

„Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.“

Markusevangelium, Kapitel 9, Verse 36 + 37

Das Kind in der Mitte ist für Christinnen und Christen unmittelbar biblisch begründet - Jesus stellt ein Kind in die Mitte und widerspricht damit den herkömmlichen Bewertungsmaßstäben.

Religiöse Bildung beachtet das einzelne Kind in seiner Einzigartigkeit

Sie fordert eine Sensibilität für die individuelle Unterschiedlichkeit mit Blick auf den Entwicklungsstand des Kindes genauso wie auf Alter, kulturelle Vielfalt, Religion, sozialen Hintergrund, Geschlecht und anderes mehr.

Religiöse Bildung unterstützt das Kind in der Entwicklung einer eigenen Identität Sie nimmt die religiöse Dimension der Fragen, Erfahrungen, Alltagssituationen und Lebensumstände der Kinder wahr und greift sie religionssensibel auf. Impulse eröffnen aktiv Raum für neue Entdeckungen und Erfahrungen zu religiösen Inhalten, Symbolen und Handlungsweisen. Ziel ist es, Kinder darin zu unterstützen, eine eigene Sprachfähigkeit zu Glauben und Religion, sowie einen eigenen Standpunkt dazu zu entwickeln. Kinder werden religionssensibel begleitet.

Religiöse Bildung ist ganzheitlich

Sie spricht alle Sinne an. Das Kind lernt mit Kopf, Herz und Hand. Religiöse Bildung geschieht mit verschiedenen Methoden und Materialien und ermöglicht einen Bezug zur Lebenssituation und zu den Erfahrungen der Kinder. Sie schafft Raum für spirituelle Erfahrungen.

Religiöse Bildung ist verwoben mit anderen Bildungsbereichen und in den Alltag der Kindertageseinrichtung eingebunden

Pädagogische Fachkräfte gestalten religiöse Bildungsprozesse ausgehend von den Fragen und Erfahrungen der Kinder und deren Familien. Als Bestandteil pädagogischen Handelns



in der Kindertageseinrichtung kann religiöse Bildung nicht an externe Fachpersonen delegiert werden.

Religiöse Bildung gibt Orientierung

Kinder erleben Vielfalt und Unterschiedlichkeit und haben Orientierungsbedarf. Religiöse Bildung leistet einen Beitrag dazu, sich in einer pluralen Welt zurecht zu finden und Fremden mit Respekt und Achtung zu begegnen. Christliche Werte werden im konkreten Zusammenleben zur Handlungsorientierung. Personen des Glaubens (Heilige, biblische oder lebende Personen) können als Vorbilder dienen.

Religiöse Bildung stärkt Kinder

Sie ist immer lebensbejahend und befreiend. Die Auswahl und Erschließung von Geschichten, Methoden und Materialien zielt darauf, dass Kinder ermutigt und gestärkt werden. Beispielsweise vermitteln mutmachende biblische Geschichten und stärkende Erzählung aus der Glaubenstradition heraus die Botschaft der Befreiung und des Angenommen-Seins durch Gott. Erziehungspraktiken, die Kinder demütigen, diskriminieren, verletzen oder die bei Kindern Schuldgefühle oder Versagensängste schüren, haben in der Kindertageseinrichtung keinen Platz.

Religiöse Bildung spendet Trost

Sie erzählt in christlicher Orientierung von Gott, der auf Seiten der Kleinen und Schwachen steht, der tröstet und zu Mut und Stärke verhilft. Lebensbejahung beinhaltet auch, sich dem Leben in all seinen Facetten zu stellen. Deswegen greift religiöse Bildung Brüche und Niederlagen auf und hilft in der Bewältigung von Krankheit, Behinderung, Trauer und Tod.

Handlungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Welche der Leitgedanken sind uns in unserer Kindertageeinrichtung besonders wichtig? Wie würden wir diese priorisieren?
- Wie realisieren wir die Umsetzung der Leitgedanken in unserem pädagogischen Alltag? Welche konkreten Beispiele fallen uns ein?



6. Religionssensible Bildung im Alltag der Kindertageseinrichtung

6.1 Achtsame Wahrnehmung

Wir achten die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes und nehmen uns Zeit, alle Kinder gleichermaßen kennenzulernen. Regelmäßige Beobachtungen durch professionelle pädagogische Methoden helfen uns, jedes Kind in den Blick zu nehmen, seine Signale und Ausdruckformen wahrzunehmen und darin seine Bedürfnisse zu erkennen.

Kinder teilen sich unterschiedlich mit: manche Kinder formulieren ihre Gedanken in Gesprächen, andere drücken ihre Ängste in Rollenspielen aus oder beschäftigen sich über gestalterische Formen mit existentiellen Fragen. Manche Kinder ziehen sich zurück oder toben sich aus. Für uns ist es deshalb wichtig, die unterschiedlichen Formen wahr zu nehmen und darauf angemessen zu reagieren.

Durch eine achtsame Haltung den Kindern gegenüber versuchen wir die religiöse Dimension der Bedürfnisse, Themen und Interessen der Kinder zu erkennen. Wir machen uns mit den Kindern gemeinsam auf die Suche nach Antworten und Erfahrungen. Wir sprechen mit den Kindern über unsere Hoffnung, Fragen, Zweifel und auch über den Glauben, der uns trägt.

Handlungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Mit welchen Beobachtungsmethoden erfassen wir die Sinn- und Alltagsfragen der Kinder?
- Welche verbalen und non-verbalen Signale und Ausdrucksformen zeigen die Kinder unserer Kindertageseinrichtung? Welche erkennen wir bei den Säuglingen und Kleinkindern?
- Welche fachlichen Kenntnisse haben wir zur Deutung der Ausdrucksformen und der Entscheidung, welche Reaktion angemessen ist?
- Wie gestalten wir eine Umgangskultur, die es Kindern leicht macht, ihre Hoffnungen und Nöte zu äußern?
- Wie werden Kinder dabei gestärkt ihre religiösen oder philosophischen Fragen zu formulieren? Wodurch unterstützen wir, dass Kinder erleben können, wie ihre Fragen und Antworten für andere Menschen zum Anstoß für eigenes Weiterdenken werden?
- Wodurch schaffen wir eine Atmosphäre, in der die Kinder zur Ruhe kommen können und die dazu anregt, sich gegenseitig zuzuhören und Anliegen einzubringen? Welche Zeiten während des Tages oder der Woche sind geprägt von Ruhe und Achtsamkeit?
- Wie wird deutlich, dass wir in den Bedürfnissen, Themen und Interessen der Kinder die religiöse Dimension erkennen?



6.2 Religion im Alltag erfahren

Religiöse Bildung findet im gemeinsam gelebten Alltag der Kindertageseinrichtung statt. Sie durchzieht die Alltagskultur in der Gestaltung der Räume, im Umgang mit der Zeit und durch verlässliche Beziehungen. Religiöse Bildung ist anlass- und situationsbezogen. Sie orientiert sich am Entwicklungsstand und der Erfahrungswelt der Kinder und eröffnet allen Kindern unabhängig von ihrem Alter, ihrem Wissensstand oder ihrer Herkunft religiöse und spirituelle Erfahrungen.

In unterschiedliche Alltagssituationen, wie z.B. Essen, Aufwachen, Spielen, Streiten oder Spaziergehen können wir gemeinsam mit den Kindern eine religiöse Dimension entdecken.

Wir achten auf einen wertschätzenden Umgang miteinander. Unsere Haltung ist geprägt von christlichen Werten. Sie bilden die Grundlage unserer Kultur und des Miteinanders in unserer Einrichtung. Spürbar ist dies in der beziehungsvollen Pflege, in der Gesprächskultur, im respektvollen Umgang miteinander und in den unterschiedlichen Beteiligungsformen.

Im Miteinander innerhalb der Kindertageseinrichtung wird erlebbar, was es heißt, friedlich und gerecht miteinander zu leben. Die Kinder sollen erleben, dass sie die Welt mitgestalten können. Sie werden darin unterstützt, sich in die Gemeinschaft einzubringen und für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen.

Kleine Gesten und Symbolhandlungen oder auch Lieder und die Einladung zum Gebet öffnen das Zusammenleben für die spirituelle Dimension des Lebens und betten Erfahrungen in einen größeren Zusammenhang ein. So kann das Entzünden einer Kerze für die Nähe Gottes stehen, der mit seinem Licht und seiner Wärme die Dunkelheit erfüllt. Oder im Segen wird Geborgenheit und Begleitung spürbar.

Handlungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Wodurch wird in unserer Kindertageseinrichtung deutlich, dass religiöse Bildung den gemeinsam gelebten Alltag unserer Kindertageseinrichtung durchzieht?
- Wie verdeutlichen wir in alltäglichen Situationen deren religiöse Dimension?
- Wodurch eröffnen wir den Kindern religiöse Erfahrungen? Wie werden wir den Kindern unter drei Jahren gerecht?
- Wodurch pflegen wir regelmäßig die Kultur und das Miteinander unseres Hauses?
- Welche gelebten und geäußerten Formen der Dankbarkeit erleben Kinder (z. B. von pädagogischen Fachkräften, gegenüber anderen Kindern, gegenüber Eltern)?
- Wie werden alltägliche Abläufe zu bewusstem achtsamem Umgang?
- Was bedeutet für uns „Spiritualität des Alltags“?
- Wie können Kinder Erfahrungen machen, die über den materiellen Bereich hinausgehen?



6.3 Anregende Umgebung

Die Raumgestaltung in unserer Kindertageseinrichtung hat einen großen Einfluss auf die Art und Weise wie wir miteinander umgehen, welchen Dingen oder Einstellungen wir Bedeutung geben. Sie spielt deshalb für unser Zusammenleben mit den Kindern eine wichtige Rolle.

Räume strahlen eine Atmosphäre aus, in der sich Menschen willkommen und wohl fühlen, gemeinsam arbeiten, sich entfalten, spielen und Gemeinschaft erleben können.

Die Räume und ihre Ausstattung bieten dabei den Rahmen für das Miteinander und spiegeln unsere Haltung wider.

Wichtige Aspekte sind dabei:

- Spiel- und Erfahrungsfreiräume
- Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten
- Ästhetik
- Sicherheit
- Begegnungsmöglichkeiten im gesamten Haus
- Rücksichtnahme auf die Intimsphäre, z.B. in Sanitärbereichen
- Veränderungsmöglichkeiten von Räumen.

Räume und ihre Ausstattung geben wichtige Impulse für Lernerfahrungen. Wir beziehen z.B. in der Raumgestaltung religiöse Symbole mit ein, wie das Kreuz, Bilder, eine Kerze als Mittelpunkt eines Sitzkreises. In unserer Einrichtung gibt es inspirierende Orte und Zeiten, an denen die Kinder spirituelle Erfahrungen machen können.

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als ein Ort gelebter Kirche und ist eingebunden in den Sozialraum. Wir lernen mit den Kindern die Orte im Umfeld kennen und besuchen z.B. Kirche, Friedhof, Seniorenheim, Stadtteilzentrum, Moschee, Rathaus,

Handlungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Woran erkennen Kinder und ihre Familien, dass sie in einer katholischen Kindertageseinrichtung sind?
- An welchen Aspekten unserer Raumgestaltung ist unser Verständnis von religiöser Bildung erkennbar?
- Wodurch wird unsere Haltung des Miteinanders und Respekts allen Kindern und ihren Familien gegenüber deutlich?
- Welche inspirierenden Orte in der Kindertageseinrichtung regen die Kinder zu religiösen Erfahrungen und Beschäftigung mit religiösen Themen an?
- Welche Möglichkeiten der Begegnung mit der Pfarrei, im Stadtteil und sozialen Einrichtungen haben die Kinder unserer Kindertageseinrichtung? Wie nutzen wir diese Möglichkeiten der Begegnung?



6.4 Explizite Angebote der religiösen Bildung

Kinder machen im Alltag der Kindertageseinrichtung Grunderfahrungen des Glaubens wie angenommen sein, anerkannt und erwünscht sein. Sie lernen Erzählungen aus der Bibel und von Heiligen sowie religiöse Bilder, Lieder, Feste und Rituale kennen.

Wir erschließen den Kindern unterschiedliche Zugänge zu religiösen Ausdrucksformen. Wir laden Kinder ein, am Gebet zu bestimmten Anlässen teilzunehmen. Wir ermutigen sie zum freien Beten, zum Gespräch mit Gott. Wir singen religiöse Lieder und erleben mit den Kindern gemeinsam die besondere Atmosphäre einer festlichen Feier in den eigenen Räumen, in der Kirche und in Räumen der Pfarrei. Dabei achten wir die unterschiedliche Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft. Kein Kind wird zu einer religiösen Handlung gezwungen.

Wir kommen mit Kindern über ihre Fragen und Vorstellungen über Gott und die Welt ins Gespräch und suchen gemeinsam nach Orientierung und Antworten (Theologisieren). Wir stellen Kindern Bilderbücher, Figuren und andere Materialien zur Verfügung, mit denen sie religiöse Themen und biblische Geschichten selbst erschließen und nachempfinden können.

Wir lernen mit den Kindern Kirchengebäude und andere religiöse Orte kennen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, mit den Ritualen des Christentums vertraut zu werden. Wir laden Familien dazu ein, von ihrer eigenen Religion und wiederkehrenden Festen zu erzählen und Anteil zu geben.

Wir besuchen Orte verschiedener Religionen und erfahren von deren Ritualen und Glaubenspraktiken. Wenn möglich, schaffen wir Begegnungen mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Religionen und kommen mit ihnen ins Gespräch.

Handlungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Welche biblischen Geschichten werden erzählt? Wer trifft die Auswahl? Nach welchen Kriterien wird dabei vorgegangen?
- In welchem Zusammenhang steht die Auswahl der biblischen Geschichten mit den Fragen der Kinder und ihren Bildungsthemen?
- Welche Materialien, Bücher und Bilder, die religiöse Themen aufgreifen, sind für die Kinder zugänglich? Orientiert sich die Auswahl am Jahreskreis, den aktuellen Themen der Kinder? Berücksichtigen sie unterschiedliche Interessen und Entwicklung der Kinder?
- Wann ist ein Kirchenbesuch sinnvoll (z.B. im Zusammenhang mit Festen und geprägten Zeiten wie Erntedank, St. Martin, Advent) und wer kann den Kirchenbesuch mit begleiten, organisieren?
- Welche christlichen Rituale werden gepflegt? Unterstützen diese die Kinder, ihren Glauben auszudrücken?
- Welche Feste und Anlässe im Kirchenjahr werden aufgegriffen? Gibt es für die Auswahl und Gestaltung Kriterien?



- Welche Möglichkeiten haben die Kinder, andere Kulturen und Religionen kennenzulernen?
- Mit welchen Personen unterschiedlicher Religionen haben wir Kontakt?

7. Erziehungspartnerschaft und Sozialraumorientierung

7.1 Aufnahmegespräch

Alle pädagogischen Fachkräfte respektieren und stärken die Erziehungsverantwortung der Eltern. Sie legen Wert auf eine transparente und partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder. Der Austausch ist getragen von gegenseitiger Anerkennung, Wertschätzung und Interesse.

Die Umsetzung der religiösen Bildung in der Kindertageseinrichtung auf der Grundlage des Orientierungsplans und des katholischen Profils wird mit den Eltern bereits bei der Anmeldung thematisiert und transparent dargestellt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informieren die Eltern regelmäßig über geplante religiöse Angebote oder Projekte, deren Hintergründe, Inhalte und Ziele.

Kulturelle und religiöse Unterschiede werden offen angesprochen. Allen Familien – gleich welcher Religion – wird respektvoll begegnet. Es kann bereichernd sein, ihre Erfahrungen und ihr Wissen über die eigene Religion oder Familientradition in der Kindertageseinrichtung aufzugreifen.

Einstellungen und Rituale, die Ausgrenzung, Diskriminierung oder Gewalt religiös begründen oder gutheißen, finden jedoch in der Kindertageseinrichtung keinen Raum.

Handlungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Welche Rolle spielt die religiöse Bildung im Aufnahmegespräch?
- Wie lernen wir die Erwartungen der Eltern in Bezug auf religiöse Bildung kennen?
- Welche Möglichkeiten im Alltag gibt es, die Eltern bzw. Familien in Feste und Feiern mit einzubeziehen?
- Wodurch erfahren Eltern über die religiösen Themen, die ihre Kinder in der Einrichtung beschäftigen?

7.2 Information und Dokumentation religiöser Bildung

Eltern erfahren durch das pädagogische Konzept der Kindertageseinrichtung von der religiösen Bildung der Kinder. Darüber hinaus bestehen weitere Möglichkeiten, Einblicke in die religiöse Dimension des Alltags der Kindertageseinrichtung zu erhalten, z.B. über Dokumentationen in den Portfolios der Kinder, Lerngeschichten, Teilnahme an Gottesdiensten, Aktionen oder Hospitationen im Kita-Alltag.



Die Feste des christlichen Jahreskreises spielen in unserer Kindertageseinrichtung eine wichtige Rolle. Die Eltern werden darüber regelmäßig informiert. Neben den Kindern sind auch deren Eltern und Familien eingeladen, an verschiedenen Festen und Feiern teilzunehmen.

Handlungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Wie berücksichtigen die Portfolios der Kinder deren religiösen Fragen?
- Wie können die Eltern am Portfolio der Kinder deren religiöse Themen erkennen?
- Welche christlichen Feste werden gefeiert und welche anderen religiösen Feste spielen in unserer Kindertageseinrichtung eine Rolle?
- Wie beteiligen wir die Familien daran? Wie machen wir unsere religionspädagogischen Inhalte für die Eltern sichtbar?

7.3 Angebote für Familien in der Pfarrei

Die Kindertageseinrichtung ist für einige Eltern der erste Ort, an dem sie sich mit religiösen Fragen, mit religiöser Bildung, mit Spiritualität oder kirchlichem Leben auseinandersetzen können. Für andere Eltern ist es vielleicht der erste Ort, an dem sie mit Kirche in Berührung kommen. Für weitere ist das kirchliche Leben so selbstverständlich, dass sie selbst zur Vernetzung mit der Pfarrei beitragen können.

Pädagogische Fachkräfte können, gegebenenfalls unterstützt durch pastorale Begleitpersonen, sensibel und aufmerksam Fragen der Eltern aufgreifen und diese dazu einladen, sich z.B. über religiöse Themen der Kinder auszutauschen.

Familienpastorale Angebote in der Pfarrei oder in der Kindertageseinrichtung können diesen Austausch ergänzen und vertiefen.

Handlungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Nehmen Kinder und ihre Familien die Kindertageseinrichtung als Ort von Kirche wahr?
- Wie erfahren Eltern von Angeboten und Veranstaltungen der Pfarrei?
- Welche Berührungspunkte gibt es zwischen den Angeboten der Pfarrei und den Familien der Kindertageseinrichtung?
- Gibt es für unsere Kindertageseinrichtung benannte Bezugspersonen der Pfarrei? Wie erhalten die Familien Informationen aus der Pfarrei (Kinderkirche, Seelsorge, Taufanmeldung, ...)?



7.4 Religiöse Bildung im Netzwerk des Sozialraums

Um Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, braucht es ein ganzes Dorf, so beschreibt es ein bekanntes Sprichwort. Religiöse Bildung und religionssensibles Handeln gelingen am besten im Miteinander.

Katholische Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese Freiburg verstehen sich als Teil eines lebendigen Netzwerks im Sozialraum. Es braucht Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzen und Begabungen, Gemeinschaft und vielfältige Räume, damit Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit wachsen können. Auch die religiöse Bildung in den katholischen Kindertageseinrichtungen ist Teil eines solchen gemeinschaftlichen Miteinanders.

Die Kindertageseinrichtung ist eingebunden in das Netzwerk der Pfarrei und in das Gesamtkonzept der Pastoral. Dieses Konzept wird gemeinsam getragen von hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ehrenamtlich Engagierten, den pädagogischen Fachkräften, Eltern sowie weiteren Partnerinnen und Partnern im Sozialraum.

In der Pfarrei werden Kinder und Familien mit ihren Fragen und Lebenswirklichkeiten ernst genommen. Sie sind über den Besuch der Kindertageseinrichtung hinaus eingeladen, die größere Gemeinschaft zu erleben. Dazu gehört der Zugang zu Gruppen und Gremien der Pfarrei ebenso wie die Einladung zu liturgischen Feiern und spirituellen Erfahrungsräumen, die Begegnung mit pastoralen Mitarbeitenden und das Kennenlernen kirchlicher Orte.

Zugleich vernetzen sich Kindertageseinrichtungen mit weiteren Partnerinnen und Partnern im Sozialraum wie etwa mit Schulen, Beratungsstellen, caritativen oder kulturellen Einrichtungen und sozialen Initiativen. So entsteht ein tragfähiges Geflecht, das religiöse Bildung und Persönlichkeitsentwicklung als gemeinschaftliche Aufgabe begreift und Kinder dabei unterstützt, Sinn zu entdecken, Vertrauen zu entwickeln und Verantwortung zu lernen.

Im Kontakt mit Vertreterinnen und Vertretern anderer christlicher Kirchen und Religionsgemeinschaften entstehen auch überkonfessionelle und interreligiöse Impulse.

Handlungsleitende Reflexionsfragen für die pädagogischen Fachkräfte:

- Wie gestalten wir die Zusammenarbeit im Netzwerk?
- Welche Angebote der Pfarrei (z. B. Kinderkirche, Familiengottesdienste, Seelsorgegespräche, Treffpunkte) sind für unsere Familien relevant?
- Welche Angebote im Sozialraum bieten den Kindern und ihren Familien Unterstützung, wie etwa Erziehungsberatungsstellen, Sozialberatungsangebote, Kleiderkammern o.ä.?
- Wie informieren wir über diese Angebote?
- Wie unterstützen wir Familien in herausfordernden Situationen? Was können wir als Einrichtung leisten und in welcher Form? Welche externen Unterstützungs- und Beratungsangebote kennen wir und können sie weitervermitteln?
- Wie gestalten wir die Zusammenarbeit in der Pfarrei? Bei welchen Anlässen wirken wir mit und wie erleben Kinder und Familien, dass unsere Kindertageseinrichtung und die Pfarrei miteinander verbunden sind?



- Wie beziehen wir Ehrenamtliche und engagierte Eltern ein?
- Wo kooperieren wir bereits und wie zeigen wir Wertschätzung für dieses Engagement?
- Wie vernetzen wir uns im Sozialraum?
- Mit welchen Einrichtungen, Initiativen oder Glaubensgemeinschaften arbeiten wir zusammen, um Kindern vielfältige Lern- und Begegnungsmöglichkeiten zu eröffnen?
- Wie zeigen wir unser katholisches Profil im Netzwerk?
- Woran wird unsere Haltung erkennbar?
- Wie reagieren wir auf Entwicklungen in unserem Stadtteil oder Ort?
- Welche gesellschaftlichen Themen, Veränderungen oder Herausforderungen greifen wir religionspädagogisch auf?
- Wie verstehen wir unsere Verantwortung im Netzwerk?
- Inwiefern tragen wir dazu bei, dass religiöse Bildung als gemeinsame Aufgabe gelingen kann?

7.5 Fortführung in der Schule – Gestaltung von Übergängen

Religiöse Bildung endet nicht mit der Zeit in der Kindertageseinrichtung, sondern setzt sich in der Schule fort. Kindertageseinrichtungen und Schulen des Primarbereichs begleiten Kinder auf ihrem Weg, sich selbst, ihre Umwelt und die Frage nach dem Sinn ihres Lebens zu verstehen.

Beide Lernorte bieten Anregungen und Erfahrungsräume, in denen Kinder ihren Fragen nach Gott und dem Leben nachgehen, Deutungen und Rituale entdecken und ihr Dasein als sinnhaft und gewollt erfahren können. Sie fördern dabei Selbstwirksamkeit, Mitverantwortung und Ausdrucksfähigkeit. Die Orientierung an der Lebenswirklichkeit des Kindes, das christliche Menschenbild und der Respekt vor religiöser Vielfalt bilden dafür das Fundament.

In einer offenen und dialogbereiten Atmosphäre erleben Kinder und Familien kulturelle und weltanschauliche Vielfalt. Sie werden ermutigt, Fragen zu stellen, eine eigene Haltung zu entwickeln und im Kontakt mit anderen neuen Perspektiven einzunehmen.

Übergänge wie der Wechsel in die Schule werden bewusst gestaltet, zum Beispiel durch Segensfeiern oder Rituale, die Halt geben, Verbindungen schaffen und Kinder ermutigen, ihren Weg vertrauensvoll weiterzugehen.



8. Literatur und weitere Informationen

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Baden-Württemberg, hrsg. vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2025.
- Quintessenz. Rahmenhandbuch zur Weiterentwicklung der katholischen Tageseinrichtungen in der Erzdiözese Freiburg, hrsg. vom Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., 7. Auflage, 2021.
- Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 2009.
- ?Echt jetzt! Religiöse Bildung in der Kita. Reflexionskarten für die Teamarbeit, hrsg. von Evangelische Landeskirche in Baden, Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche Baden, Erzdiözese Freiburg, Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., Evangelische Landeskirche Württemberg, Evangelischer Landesverband – Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V., Diözese Rottenburg-Stuttgart, Landesverband Katholischer Kindertageseinrichtungen Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V., 2025. Digital unter: www.kultur-werte-religion.de.
- Kultur, Werte, Religion. Praxisbausteine zur Umsetzung des Orientierungsplans, hrsg. von Konferenz der evangelischen und katholischen Kirchenleitungen Baden-Württemberg und ihrer Spitzen- und Trägerverbände für Kindertageseinrichtungen, 2026.
- UN-Kinderrechtskonvention ► inkl. PDF-Download | UNICEF
- Maïke Rönna-Böse, Maïke, Klaus Fröhlich-Gildhoff: Resilienz und Resilienzförderung über Lebensspanne, 2. erweiterte und aktualisierte Auflage 2020.

Informationen über Arbeitshilfen und Medien zur frühkindlichen Religionspädagogik:

- Institut für Religionspädagogik: www.irp-freiburg.de
Hier sind auch die Publikationen aus der Reihe „Erleben und Erfahren. Kultur, Werte, Religion in Kindertageseinrichtungen“ erhältlich.
- Religionspädagogische Medienstellen der Erzdiözese Freiburg: www.mediathek-freiburg.de

